

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Kinder- und Volksreime aus Meklenburg.

Autor: Latendorf, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder- und Volksreime aus Meklenburg,

Mitgetheilt von Friedr. Latendorf in Neu-Strelitz.

I. Wiegenlieder.

1.

Bâlämming, bâ!
Dat Lämming lêp in't Holt,
Dat stöt sich an dat Stöckecken,
Dunn dêr em weh sîn Köppeken,
Dunn sâr dat Lämming: bâ!

Bâlämming, bâ!
Dat Lämming lêp in't Holt,
Dat stöt sich an det Stêneken,
Dunn dêr em weh sîn Bêneken,
Dunn sâr dat Lämming: bâ!

Bâlämming, bâ!
Dat Lämming lêp in't Holt,
Dat stöt sich an dat Strûkeken,
Dunn dêr em weh sîn Bûkeken,
Dunn sâr dat Lämming: bâ!

Vgl. Simrock's Kinderbuch, S. 54 Firmenich, I, 54.

2.

„Bûkôking, bû!
Wovon büst du so rûh?
Ik bün so rûh, ik bün so glatt,
Ik bün de Bûkô ût de Stadt.
Bûkôking, bû!

Vgl. Simrock, S. 80.

3.

Bûkôking, bû!
Worüm kümst du nû?
Wîrst du gestern Åbend kämen,
Wîr uns Fiking mit dî gân.
Bûkôking, bû!

4.

Bûkôking von Halle!
Steit in unsen Stalle

Êne schône bunte kô,

De hûrt uns lütt Hannchen tô.

Vgl. Firmenich, a. a. O. Raabe, platt'd. Volksbuch, 171.

5.

Hottapîrding, für nâ' d' Stadt,
Aet di' Melk un Semmel satt.
Bring' mîn Mîking ôk wat.
„Wat soll ik êr denn bringen?“
Appel, Rosinen un Kringel,
Pâr rôde Schô mit gollen Ringen,
Dâr soll s' up danzen un springen.

6.

Sûse, lêwe Sûse, wo brûscd de Wind!
Kumm' her, lütt grîs Farken
Un wêg' mi dat Kind.
„Ik will dî 't woll wêgen,
Dat is nich mîn êgen,
Ik will dî 't ôk wêgen,
Sall tummeln un flêgen.

7.

Hüppel de püppel de Dâl entlank,
Ik hûrt den Kukuk hôsten;
Ik dacht; dat wîr mîn Karlamann,
Dat wîr de lütte Drôssel.

8.

Backa, backa Kôking,
Binnen in is sôting,
Bûten ût is small,
As 'n Kôken wâsen soll.
Schûv' in'n Åben, schûv' in'n Åben!
De Bäcker hät sîn Frû slâgen

Mit den Schüwer up dat Lîw, —
Ach, wo schrîgt dat arme Wîw!

Vgl. Firmenich, I, 55. Raabe, 170.
9.

Sûse, lêwe Sûse!
Wo wânt de Pêter Krûse?
In de Pêterziljenstrât,

Wo de glatten Jungfern gân,
Dâr de fûlen Slüngels stân;
Dâr is de Botter mit Lâpeln âten
Un dat Geld mit Schâpeln måten,—
Dâr wânt de Pêter Krûse.

Vgl. Siinrock, a. a. O. S. 58.

II. Tanzlieder.

10.

Danz mit de Brût, danz mit de Brût;
De Slachter stûrt sîn Dochter ût,
Mit de Lâwer, mit de Lung;,
Mit de pôlsche Ossentung:.

11.

Juchheissafidum!
Den Spillmann sîn Jung,
Den Spillmann sîn Dîrn,
De kann gôd maschîren,
Den Spillman sîn Sâdelpîrd
Is nich 'n Dâler wîrt.

12.

Gôs, Gôs up de Dâl
Un Ganten dârbî!
Uns Vatterbrôrersäen
Stund up den Stubenbå'en
Mit de lange Pip, —

Pipendanz, Rosenkranz,
Mit de lange Pip:

Vgl. das aus E. M. Arndt mitgetheilte
Tanzlied in Z. III, 5.

13.

Dat deit he nich, dat deit he nich,
Nâ anner Mâkens geit he nich.

Aufser diesen Worten scheint auch sonst
zu der Melodie des Schottisch öfter impro-
visiert zu werden.

14.

Unse Katt hât sâben Jungen;
Dat hât Nâwers Kâter dâñ.
Nimm den Kâter,
Smît 'n int Wåter,
Dat he nich mîr kåtern kann.

Zur Melodie des Siebensprunges, eines
Tanzes, der mir nicht aus eigener Anschau-
ung oder Uebung bekannt ist.

III. Glockengeläute.

15.

De Köster löpt den Damm entlank,
Den Dam-m, den Dam-m, den Dam-m,
De korte Frû de will he nich,
De lang:, de lang:, de lang:.

16.

Bim, bam, bâlô,
Klocken gân to Frâlow.
„Wer is dôd?“

Ollermann,
De de Köst nich bîten kann.

17.

Bim, bam, beier,
Köster mag kên· Eier.
„Wat mag he denn?“
Speck inne Pann:
„Dat 's 'n ollen Leckerniann.“

IV. Thiersprüche.

18. Otter (*Arrer, Adder*).

Ik ståk·, ik ståk· up Lerrer,
Wat ik ståk·, dat wa'd woll werrer.

19. Schlange (*Slang*).

Ik ståk·, ik ståk· unnôd,
Wat ik ståk·, dat ståk· ik fûrts to Dôd.

20. Blindschleiche (*Blendling*).

Wenn ik so gôd sehn künn·, as ik
hüren künn·, verschont· ik nich dat
Kind inne Wêg·.

21. Gänse auf dem Marsch.

Zugschließende Gans: Elitsch, Elitsch,
is de Krôg noch wît?
Zugführende Gans: Halv Mîl·, halv
Mîl·.

Chorus: Ach Gott, ach Gott! ach
Gott, ach Gott!

Aus Below bei Wesenberg.

Ebendaher die folgenden Thiersprüche,
während ich alle andern Sprüche und Lie-
der gebornen oder ansässigen Userinern
(aus einem etwa $\frac{3}{4}$ Meilen südwestl. von
Neu-Strelitz belegenen Dorfe) verdanke.

22. Gänse auf der Haferstoppel.

Ditting nehm· ik mî un datting
nimst du dî (*in infinitum*).

23. Junge Gänse (*Gössel*) vor Erd-
schollen (*Brâkklûten*).

Ach Gott Jesus, wo (*wie*) kåm· ·k
hieræwer.

24. Krähen.

A. Wêt Ås, wêt Ås.

B. Wûr? wûr?

A. Achter'n Barg, achter'n Barg.

B. Issa wat an? issa wat an?

oder:

Knåken bî? Knåken bî?

A. Hût un Knåken, Hût un Knåken;
oder: Jä, ja!

Und an Ort und Stelle:

B. Talg, Talg; beide: klår Talg.

A. Pûl· av, pûl· av.

Vgl. Simrock, a. a. O. S. 140; auch Z.
V, 132.

25. Frösche (*Grönjäger*).

Mîn Kind is dôd; — mîn ôk; — un
nû, un nû.

26. Ferkel.

Ik wull, dat ·k nich gebûrn wîr,
gebûrn wîr; — un ik, un ik, un ik.

27. Katze.

Ik sitt· so nau.

28. Dialog zwischen Katzen.

A. Miessen,

Ik soll dî ôk grüssen von Tiessen.

B. Wûr wasser?

A. Achter'n Dûrnbusch satter.

B. Denn mô ·k fûrt.

29. Mücke.

In dem Summen der Mücke hört
unser Landmann die Worte: *Friind*
(Freund), *Fründ*, und wird im Schlafe
gestört, „*wenn se so üm énen riüm-
fründen*.“

Die Laute der

30. Bremse

aber deuten wir hochdeutsch: Hast
du den Kuhhirten nicht vernommen
(vernomm)?

31. Rohrsperling.

Kårl, Kårl, Kårl, Kårl!

Kik·, kik·, kik·!

Wecker, wecker, wecker, wecker?
De dick, de dick, de dick.

Oder derber:

Varrer, Varrer! kik·, kik·, kik·!
Krav, krav; jäk, jäk.
Füter mî de Dîrn; füter mî de Dîrn.
Wecker, wecker?
De dick, de dick.

32. Maus und Krähe.

K. Kumm· rût (*heraus*).

M. Nê, du bitst mi.

K. Verwâhre nich, verwâhre nich!

So wiederholt; die Maus kommt endlich aus dem Loche heraus und büfst ihr Vertrauen mit dem Tode.

M. Bedenk· dîn Êd (*Eid*)! bedenk· dîn Êd!

K. Dat acht· ik nich.

Ein altes, oft variiertes Thema; die älteste mir bekannte ähnliche Fabel bei Hesiod, Opp. 200 ff.

33. Barsch und Rothauge.

Gu'n Åbend, Frû Åbendblank!
Schünn Dank ôk, Herr Andrês!
Herr Andrês, dat is 'n Mann,
De Frû Åbendblank nennen kann;
Gistern begegnet mî de Slicker-
dörc'h's-Rûr,
De schüll mî vör nà rôtröckige
Hûr;

Dat hät mî argert.

Oder:

Gu'n Åbend, Jungfer Blanken!
Schünn Dank, Prinz Karl ût Engel-
land!

Dat is de Mann,
De de Jungfrau grûlzen kann;
Æwer de Langhals, de Smalback, de
Kik·-in't-Rûr,
De schüll mî gister Åbend vör nà
rôtôgte Hûr.

V. Leberrime.

Jetzt nicht mehr so üblich, als sie es vordem auf Landhochzeiten gewesen sein müssen.

34.

De Låwer is von 'n Håkt, un nich von
nà Flêg·.

All de lütten Bûrjungs liggen inne
Wêg·.

Mit Mûh· wa'den se grôt.

Mit de Pitsch· verdênen s· sich êr Brôd.

God wa'd êr ôk dårto verhelpen

Un wa'd êr 'n lütten Jungen schenken.

35.

De Låwer is von 'n Håkt, un nich
von 'n Stê.

Ik bün man noch lütt un klên,
Un doch mægen s· mî gîrn up'n Danz-
platz sehn.

36.

De Låwer is von 'n Håkt, un nich
von 'n Ål.

Mîn Rock is mî all so kåhl;

Un wer mî will frîgen,

De mût mî geben 'n nîgen.

Un wer mî dat nich kann hollen,

Denn låt he mî gân in mîn ollen.

37.

De Låwer is von 'n Håkt, un nich
von 'n Hôn.

Hût drögt mîn Jungfer Swester de

Îrenkrôn·.

Mîn Swåger is de Brûdijam,

Dårüm bün ik em ôk nich gram.

Als jugendlich frische Worte eines Mädlchens an ihrem eigenen Hochzeittage, die jetzt als würdige Matrone von Enkeln umspielt wird, wähle ich:

38.

De Låwer is von 'n Häkt, un nich von nà Knöpnädel.
De dit Jår frigt, mó̄t áchter Jår döpen låten.

Sprachliche Erläuterungen

von F. Latendorf und dem Herausgeber.

1. *Bälämming*, Kosename des Schafes, besonders in der Kindersprache, gebildet nach dem Geschrei dieses Thieres: *bâ! bû! mü!* etc. Z. III, 498. IV, 33. Grimm, Wb. I, 1055. Ebenso unten 2 ff.: *Büköking*, *Hottapirding*, *Köking*. Ueber die, schon der älteren, besonders nordischen Sprache, wie noch heute den niederdeutschen Mundarten (Meklenburg, Pommern u. a.), eigene Diminutivbildung auf *-ing*, die sich nicht nur an Eigennamen (unten 3: *Fiking*, Sophiechen, 5: *Miking*, Mariechen; ebenso: *Ruding*, Rudolf, *Miling*, Emilie, *Henning*, Heinrich, etc.) u. Adjectives (s. unten 8: *sötинг*, 22: *ditting*, *datting*), sondern „selbst an imperative und andere Redetheile anfügt,“ vergleiche man Grimm's Gr. III, 683. Höfer's Zeitschr. I, 319. Hoffmann's v. F. hannoversches Namenbüchl. S. XIII f. Müssäus, plattde. Sprachlehre, 20. — *lêp*, lief. — *stöt*, stiefs. — *dunn*, dann, da. — *dér*, that, *sür*, sagte; Z. II, 419, 4. III, 261, 59.
2. *Büköking*, Dimin. v. *Bükô*, Kosename der Kuh; Z. IV, 358, 6.
3. *wirst*, *wîr*, wärest, wäre. — *uns*, unser, wie oben, S. 279, 3 b: *us*. — *Fiking*, s. oben zu 1. — *gân*, (ge)gangen.
4. *hürt* — *tô*, gehört zu (an). — *lütt*, klein; Z. IV, 126, 1.
5. *Hottapirding*, Kosename des Pferdes (*pird*), wie oberd. *Hottopferrlá*, vom Zuruf *hott!* Z. II, 520. — *fîr*, fahre; Gramm. zu Grübel, §. 29, a. — *ôk*, auch.
6. *wo*, wie; ebenso 8. Z. III, 279, 18. — *tummeln*, *tümmeln*, taumeln, sich drehen, tanzen; Brem. Wb. V, 128.
8. *backa*, backe; über dieses, namentlich den Imperativen angehängte, in unserer Mundart noch weiter greifende -â vgl. Kosegarten, Wb. 12; auch unten 24: *issa*. — *Köking*, Diminut. v. *Kôken*, Kuchen; noch näher der Kindersprache ist die Form *Kôker Kôka*, — wie *Ôger* von *Ôg*, Auge, *Dûmer* von *Dûm*, Daumen, *Bâschüpâkês* für *Schâpkês*, Schafkäse, u. die Namen *Müter*, Helmuth, *Päuler*, Paul. — *binnen in*, innen drin, wie *bûten út*, außen drauß; Z. V, 53. — *schûv*, schiebe. — *Åben*, m., Ofen. — *Schiwer*, m., Backschaufel. — *schrîgt*, schreit; Z. III, 288, 15. Für die letzten beiden Verse hört man auch: *Mit den Schiwer up den Kop*, *Dat se sùr: du Hundsfott!* sowie für das Ganze eine an das hochd. „Backe, backe, Kuchen“ (Simrock, a. a. O., 6) sich anschließende Form (Raabe, a. a. O., 170). Vgl. Mannhardt's Zeitschr. f. d. Myth. III, 237. — „*Slâgen*: städtisches Plattdeutsch ist *schlägen*, wie *schwûrt*, schwarz, und die verwandte Aussprache des st in *schtén* für *stén* etc. Unsere Landleute aber haben, was freilich das Vorurtheil des Städters in der Regel nicht weiss, oder doch nicht beachtet, der größern Mehrzahl nach die richtigere (nicht aspirierte) Aussprache des alten *sl*, *sw*, *st* beibehalten. Dies zugleich als Berichtigung der Angabe in Z. I, 270. Hinsichtlich der unrhythmischen Form der sechsten Zeile sei bemerkt, dass mich mein Gedächtniss schon vor Ein-